

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Das Leben im Tode**

**Mencke, Gerhard Hermann**

**Oldenburg, 1707**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805766)

64

Das Leben im Tode

wollte  
bey dem

Höchst-seeligen Hintritt

Des Wenland

Hoch-Ehrwürdigen und Hoch-Gelahrten Herrn/

G E R H A R D

M. GERHARDI  
COLDEWEY,

Ihro Königl. Majest. zu Dännemarck / Norwegen u.  
Hoch-meritirten 44. Jahr gewesenen Pastoris, des  
Ehrwürdigen Ministerii in beeden Graffschafften  
Oldenburg und Delmenhorst Senioris, wie auch  
Hochansehnlichen Consistorial-Assessoris,

Als selbiger

Den 17. Decembris 1706. Morgens um 6. Uhr in seinem  
Erlöser sanfft und seelig entschlaffen / und darauff den  
12 Januarii des jehrlauffenden 1707. Jahres bey hochansehnlicher  
Leich-Begleitung zu Seiner Ruhe-Stätte gebracht  
wurde / in diesen geringen Zeilen einfältig  
vorstellen

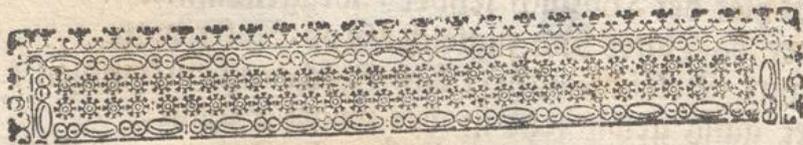
Gerhard Hermann Mencke,  
Primæ Classis Alumnus.



OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck.  
privileg. Buchdruck.





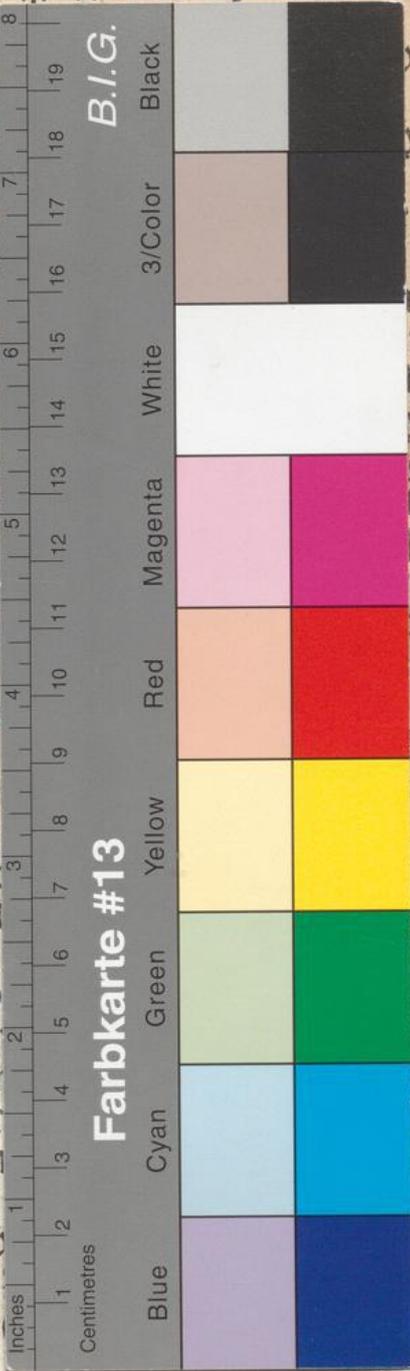
\* \* \*



Wenn man des Lebens End den Tod genau betrachtet /

So ist er wahrlich nichts / als nur des

Zwar  
Un



vor grausam

vor schrecklich

Der hat auff die Nat

Als der betrübet ist

Aus dieser Absicht ist

Daß er den grausam

Wenn man die Post v

Ein Freund / den m

Ein Freund der nichte

Der uns erwiesen h

So ist des Menschen

Sein Mund erstarr

Sein Trauren ist so

Indem des Freund

O! Tod / wie bistu d

Wie ist durch dich

Wie? bistu denn alle

Des Menschlichen

Gewiß / durch dich n

Die Freude wird i

Du reißest oft hintw

Den er als David

Ein Väterliches Kir

Wenn du ihm sein

Wenn du von ihm se

Daß er vor Trau

Ein Eh-Weib wird

Wann Sie Betrüb

Da Ihr anstatt der

An statt des Freud

hen /

stirbt.

t /

erwirbt.

o gestorben:

halten hat:

g erworben /

t:

füllet /

igkeit:

ht stillet /

ge = Leid.

Bitter?

Trauren voll?

itter

Leben wohl?

nd betrübet:

bersezt:

et:

ägt.

ennennet /

ommen hast:

nd getrennet /

ch Kast.

beschweret /

and gebracht:

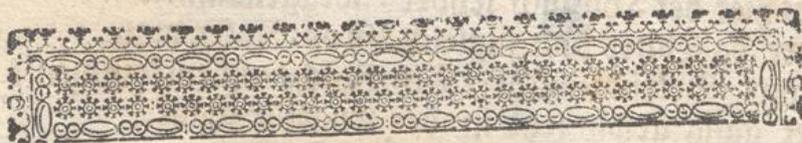
eschweret:

=Nacht.

Und

(a) Aristoteles sagt : Omnium terribilium terribilissimum est mors.

(b) Cyrillus Alexandrin. Homil. 10. Tom. 4. Col. 114. D. sagt : der gemei-  
ne Schnitter des Menschlichen Geschlechts ist der Tod.



\* \* \*



Enn man des Lebens End den Tod genau  
betrachtet /

So ist er warlich nichts / als nur des  
Ubels End.

Zwar (a) Aristoteles, der ihn vor grausam  
achtet /

Und seine Zukunft auch sehr schrecklich  
hat genennt.

Der hat auff die Natur des Menschen nur gesehen /  
Als der betrübet ist / wenn ihm was Liebes stirbt.  
Aus dieser Absicht ist vornehmlich es geschehen /  
Daß er den grausam nennt / der alles gut erwirbt.  
Wenn man die Post vernimt : Es ist ein Freund gestorben:  
Ein Freund / den man sehr lieb und werth gehalten hat:  
Ein Freund der nichts hat / als Freudens-Meng erworben /  
Der uns erwiesen hat sehr grosse Liebes-That:  
So ist des Menschen Herz von Trauren angefüllet /  
Sein Mund erstarret fast von grosser Traurigkeit:  
Sein Trauren ist so groß / daß es sich gar nicht stillt /  
Indem des Freundes Tod ihm bringet Herze-Leid.  
O! Tod / wie bistu doch dem Menschen hier so bitter?  
Wie ist durch dich so sehr der Mensch von Trauren voll?  
Wie? bistu denn allein (b) der allgemeine Schnitter  
Des Menschlichen Geschlechts / dem oft im Leben wohl?  
Gewiß / durch dich wird oft ein Menschen-Kind betrübet:  
Die Freude wird durch dich in Traurigkeit verfest:  
Du reißest oft hinweg / den jederman geliebet:  
Den er als David hat und Jonathan geschäst.  
Ein Väterliches Kind wird oft ein Wais genennet /  
Wenn du ihm seine Stug und Schug genommen hast:  
Wenn du von ihm schon hast des Vaters-Band getrennet /  
Daß er vor Traurigkeit hat weder Ruh noch Rast.  
Ein Eh-Weib wird von dir mit Traurigkeit beschweret /  
Wann Sie Betrübniß voll im Wittwen-Stand gebracht:  
Da Ihr anstatt der Freud wird Traurigkeit bescheret:  
An statt des Freuden-Tags / die trübe Trauer-Nacht.

Und

(a) Aristoteles sagt : Omnium terribilium terribilissimum est mors.

(b) Cyrillus Alexandrin. Homil. 10. Tom. 4. Col. 114. D. sagt : der gemei-  
ne Schnitter des Menschlichen Geschlechts ist der Tod.

Und so hat hier der Tod auch leyder / weggenommen /  
 Den / der da Vater und zugleich Groß-Vater war.  
 Doch / traurt Betrübte nicht / daß Er schon ist entkommen /  
 Er lebet ganz gewiß jetzt in der Engel-Schaar.  
 Der Tod / so schrecklich scheint / und grosses Trauren machet /  
 Der ist (c) der beste Arzt in dieser letzten Zeit.  
 Darum ein frommer Christ dieß Zeitliche verlachet /  
 Und ein Verlangen trägt zur frohen Ewigkeit.  
 Wer stirbt / der fängt erst an / in jener Welt zu leben.  
 Dieß Leben ist gewiß / nichts / als ein steter Tod.  
 Die leben fröhlich / die bey den Engeln schweben /  
 Da sie entfernet sind von aller Sorg und Noth.  
 Was ist der Frommen Tod? (d) Ein Schlüssel zu der Sonne:  
 Ein Flug in jene Welt / ein Zünder zu dem Licht:  
 Ein Steg ins Vaterland / ein Ausgang aller Wonne:  
 Ein Abtritt aller Plag / ein Paradies-Gericht:  
 Ein Baum vor alle Noth / ein Schlüssel zu dem Leben:  
 Ein Trieb von grosser Hand / ein Brang-Stein böser Zeit:  
 Ein Schlag / der alles fällt / ein Schlaff-Trunk alter Reben:  
 So ist der Frommen Tod / ein Fried auff Krieg und Streit.  
 Wer wohl und seelig stirbt / (e) entflieht dem Gift der Zeiten/  
 Der eiteln Eitelkeit / dem Irrthum dieser Welt:  
 Ja allem übel / das uns sämtlich will bestreiten /  
 Wer bey den Engeln lebt / erlanget Sieg und Feld.  
 Und also bleibts darbey: Dem Menschen sey (f) das Sterben  
 Das allerbeste Gut / so er allhier erlangt.  
 O! seelig / wer sich kan das Höchste Gut erwerben /  
 Der bey der Engel-Schaar in Höchster Freude prangt;  
 Du Höchstbeglückter Geist! der du in grossen Freuden  
 Und voller Ruhe bist / wir gönnen dir dein Glück.  
 Ach! hier im Jammerthal ist nichts / als stetes Leiden /  
 Du aber schauest nichts / als lauter Freuden-Blick.

Du

(c) Sophocles nennet den Tod den letzten und besten Arzt auff dieser Welt (d) vid.  
 Hoffmans Waldau in seinen Helden-Brieffen p. m. 190. 191. (e) Salustius in  
 bello Catalinario p. m. 34. saget: Mortem ætumnarum requiem esse, non  
 cruciatum, eam euncta mortalium mala dissolvere. Seneca: Morior? Hoc dicis:  
 Desinam ægrotari posse, desinam mori posse. Idem Epist. 70. Bene mori est  
 effugere male vivendi periculum. (f) bey Herodoto Edit. Colon. 1562,  
 l. 1. p. 6. siehet dieses zum Exempel: Zwey Jünglinge Cleobis und Biton,  
 als zu Argis ein grosses Fest war / und ihre Mutter nicht gehen konnte /  
 spanneten sich vor den Wagen / und zogen sie zum Tempel: Also bat die  
 Mutter / es möchte doch ihren Söhnen wiederfahren / quod optimum esset  
 homini. Darum / als sie nach dem Opfer gessen hatten / legten sie sich in dem  
 Tempel nieder / und wachten nicht wieder auff. Und fällt Solon hiervon  
 das judicium: Indicasse Deum, satius esse, hominem mori, quam vivere

V

Du (g) gehest nun hinaus aus diesem eiteln Leben /  
 Verlässest diese Welt / und ihre Nichtigkeit.  
 Ein besser Leben hat der Höchste dir gegeben /  
 Da du nun bist erfüllt mit Freud und Frölichkeit.  
 Wohl dir / du hast es gut ! kein Glück ist zu vergleichen  
 Mit dem / was dir anjegt der grosse GOTT beschert.  
 Des Menschen Herge kan dies Wunder nicht erreichen /  
 Wie dir der grosse GOTT die Freude stets vermehrt.  
 Wer lebet auff der Welt / Der seinen Wunsch nicht richtet /  
 Daß er geniessen mög die übergrosse Freud ?  
 Wer ist / der nicht gar gern dies Zeitliche vernichtet ;  
 Daß er nur einsten käm zur süßen Ewigkeit ?  
 Betrübte / hemmen Sie doch ferner alles Klagen /  
 Und lassen nunmehr ab von ihrer Traurigkeit.  
 Der Seeligste ist schon entfernt von allen Plagen /  
 Und lebet nun bey GOTT in steter Fröblichkeit.

(g) Bernhardus Epist. 106. Tom. 2. Fol. 26. F. saget: der Gerechten Tod / gleich  
 wie er ist ein Ausgang des gegenwärtigen Lebens : Also ist er ein Eingang in  
 ein bessers.

